Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 186 (2020)

Heft: 4

Artikel: Libyen : eine aktuelle sicherheitspolitische Analyse

Autor: Goertz, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-880745

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Libyen – Eine aktuelle sicherheitspolitische Analyse

Der deutsche Aussenminister Heiko Maas hatte Diplomaten aus Katar, Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, der Türkei, den USA, Russland und den EU-Ländern im Rahmen des sogenannten Berliner Prozesses eingeladen, um einen Stopp der Waffenlieferungen nach Libyen zu erreichen und eine Friedenskonferenz vorzubereiten, allerdings scheiterten diese Friedensgespräche.[1]

Stefan Goertz

Acht Jahre nach dem Sturz des libyschen Diktators Gaddafi herrscht weiterhin Bürgerkrieg in Libyen. Einflussreiche Milizen bekämpfen sich, unterstützt mit Waffen aus dem Ausland, denn Libyen ist auch Afrikas ölreichstes Land. Die libysche Bevölkerung leidet unter der seit acht Jahren andauernden Gewalt, dem Schwarzmarkt, fehlender Arbeit und einem Mangel an medizinischer Versorgung. Verschiedene regionale Milizen kämpfen in dem nordafrikanischen Land gegeneinander, einige unterstützen die international anerkannte Regierung in Tripolis, die 2015 mit Hilfe der Vereinten Nationen gebildet wurde, andere kämpfen auf der Seite des mächtigen Milizenführers Khalifa Haftar, der bereits weite Teile von Libyens Osten und Süden erobert hat. Dazu liefern zahlreiche Länder Waffen, aus unterschiedlichsten Interessen. Trotz des Waffenembargos heizen, wie ein Bericht der UN offenbarte, vor allem die Türkei, die Vereinigten Arabischen Emirate und Jordanien den verheerenden Bürgerkrieg in Libyen durch illegale Waffenlieferungen an.[2] Tatsächlich erhält Milizenführer Haftar auch Unterstützung von Staaten, die offiziell hinter der international anerkannten libyschen Regierung stehen. Zum Beispiel von Frankreich, das sich für Bodenschätze in der Region interessiert, von Ägypten und den Vereinigten Arabischen Emiraten, die in ihm einen Verbündeten im Kampf gegen die Muslimbruderschaft sehen.[3]

Das IKRK mit Flüchtlingen an der tunesisch-libyschen Grenze.

Bürgerkrieg in Libyen

Beide libyschen Kriegsparteien sind aktuell davon überzeugt, den Bürgerkrieg in Libyen gewinnen zu können und daher nicht zu einem Waffenstillstand bereit. Den hatte Ende 2019 die deutsche Bundeskanzlerin, Angela Merkel, nach einem Telefonat mit Russlands Präsident Wladimir Putin gefordert. Russische Söldner der «Private Military Company (PMC) Wagner» sind angeblich seit Sommer 2019 auf der Seite des libyschen Warlords Khalifa Haftar im Einsatz.[4] Seit dem Frühjahr 2019 versucht Haftars Libysch-Nationale Armee (LNA) die Hauptstadt Tripolis einzunehmen und damit die Kontrolle über das gesamte libysche Territorium zu gewinnen. Das Resultat dieser Offensive sind mit Stand von Dezember 2019 mehr als 1000 Tote und über 100 000 Vertriebene.

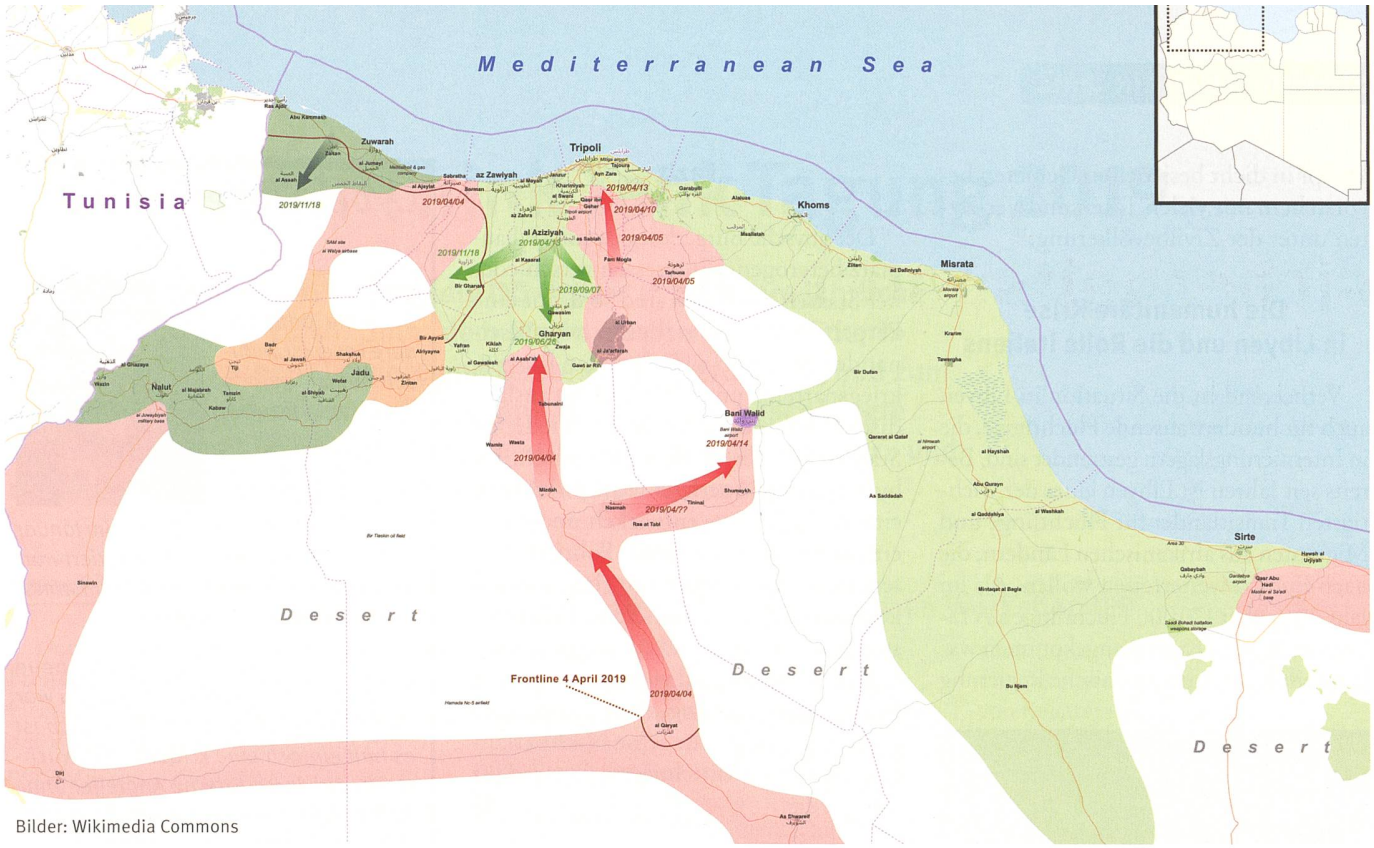
Anfang April 2019 begann die von Haftar geführte LNA ihre Offensive auf die libysche Hauptstadt Tripolis. In den Wochen und Monaten zuvor hatten Haftars Truppen bereits grosse Teile Libyens, darunter auch verschiedene Ölquellen, unter ihre Kontrolle gebracht.[5] In den Gefechten mit Streitkräften der international anerkannten libyschen Regierung unter Fayez Al-Sarraj kam es dabei zu mehreren Hundert Toten. Während der Westen – mit Ausnahme von Frankreich – Sarraj unterstützt, stehen Russland, Ägypten und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) hinter Haftars Zielen.

Nachdem Haftar die verschiedenen radikalen und islamistischen Milizen des «Libyschen Schutzschilds» nach dreijährigem Häuserkampf aus dem ostlibyschen Bengasi vertrieben hat, will er nun deren nach Tripolis geflüchteten Kommandeure verjagen.[6]

Haftar, der wohl mächtigste Milizenführer Libyens eroberte im Laufe des Jahres 2019 weite Teile im Osten und Süden des Landes und rief im April 2019 zu einer Offensive auf die Hauptstadt auf: «Ihr heldenhaften Soldaten, jetzt hat die Stunde geschlagen und die Zeit der grossen Eroberung ist gekommen. Rückt vor, voll Gottvertrauen. Und betretet die Stadt in Frieden – für die, die Frieden wollen.»[7] Seither sind unzählige Geschosse in Tripolis eingeschlagen, mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen.

Drohnenkrieg

Weil Haftar zu wenige Soldaten hatte, um Tripolis zu überrennen, setzt er seither mit Hilfe von Söldnern aus dem Tschad und dem Sudan auf eine Zermürbungstaktik. Auch den Hauptstadtmilizen von Premierminister Fayez Al-Sarraj fehlen Freiwillige, um den Stellungskrieg ge-



Bilder: Wikimedia Commons

Eine taktische Darstellung des libyschen Bürgerkrieges im Jahr 2019.
Libysch-nationale Armee (Haftar).
Armee der anerkannten Regierung der nationalen Übereinkunft (Al Sarraj).

gen Haftars Truppen für sich gewinnen zu können. Die Kriegsparteien setzen deswegen im Augenblick aus dem Ausland gelieferte Drohnen ein. An der Frontlinie in Ain Sara im Süden von Tripolis achten die Truppen der libyschen Regierung mehr auf die über ihnen kreisenden Kampfdrohnen als auf die nur wenige Kilometer entfernten Stellungen der Haftar-Milizen. «Sehen kann man die Drohnen meist nicht, sobald ihre Kameras mehrere Soldaten entdecken, schiessen sie ihre Raketen wie aus dem Nichts», erklärt Kommandeur Jamal Alaweeb. 1000 Drohnenangriffe zählten seine Soldaten von April bis November 2019 alleine in diesem Frontabschnitt.[8] Die Kampfdrohnen wurden aus der Türkei und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) – diese aus chinesischer Fertigung – geliefert. Nach einem Bericht der UNO-Experten-Kommission für Libyen waren es zudem unbekannte ausländische Kampfflugzeuge, die am 2.7.2019 bei einem Angriff im Vorort Tagiura 53 Flüchtlinge töteten und 130 weitere verletzten. Libysche Milizionäre berichten, dass auf Seiten der Truppen des Premierministers türkische Spezialisten im Einsatz seien, so lieferte die türkische Regierung trotz des seit der libyschen Revolution geltenden UNO-Waffenembargos Drohnen vom Typ Bayraktar-2 per Schiff nach Tripolis.

Nach Bekanntwerden des Absturzes von zwei Aufklärungsdrohnen der USA und Italiens in Libyen haben die Milizen Haftars Ende November 2019 eine Flugverbotszone für Teile Libyens ausgerufen. Diese umfasst die umkämpfte Hauptstadt Tripolis, entspricht einem Gebiet von 500 Kilometern Länge und reicht von der Küstenstadt Sirte bis Suara und beinahe bis an die Grenze Tunesiens heran.[9]

Die wachsende Beteiligung ausländischer Söldner

Offiziell leugnet Haftar den Einsatz ausländischer, vor allem russischer, Söldner und auch Russland gibt sich ahnungslos. Aber der Einsatz der russischen Söldner hat das Potenzial, das militärische Patt in Libyen zu durchbrechen, wie Wolfram Lacher von der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin erklärt.[10] Die Milizen, die auf Seiten der international anerkannten Regierung der Nationalen Übereinkunft von Premierminister Fayez Al-Sarraj kämpfen, haben noch keinen Weg gefunden, den russischen Söldnern der PMC Wagner militärisch etwas entgegenzusetzen. So bedienen die Wagner-Söldner Artillerie-Geschütze, Radar- und Luftabwehrsysteme und sind mit ihrer Ausbildung und modernen Militärtaktik den Kriegern der Regierungsseite mit ihren alten Kalaschnikows klar überlegen.[11]

Bereits im September 2019 gab es die ersten Anzeichen für eine Stationierung russischer Söldner in Libyen und inzwischen gehen westliche Geheimdienste davon aus, dass 1300 bis 2000 von ihnen auf Haftars Seite kämpfen. Zudem setzt Haftar Söldner aus dem Sudan und aus Tschad ein. Der UN-Sondergesandte Ghassan Salamé warnte jüngst im UN-Sicherheitsrat, die wachsende Beteiligung ausländischer Söldner und Militärdienstleister verschärfe die Kämpfe in Libyen und der zunehmende Einsatz ausländischer Staaten drohe die Fähigkeiten der libyschen Konfliktparteien zu übersteigen und den Libyern die Kontrolle über ihr Land zu nehmen: «Einmal eingeladen, ist ausländische Einmischung der Gast, der sich einrichtet und die Kontrolle über das Haus übernimmt».[12]

Mögliche Entwicklungen in der Zukunft

Haftar setzt jetzt darauf, seine politischen und militärischen Gegner zu zermürben. Diese konnten zwar seinen militärischen Vormarsch stoppen, aber nach der Rückeroberung der Stadt Gharyan im Mai 2019 auch keine militärischen Erfolge mehr erzielen. Mit ausländischer Unterstützung hofft Haftar nun, das Arsenal der regierungstreuen Milizen durch Luftschläge zu dezimieren. Hierbei hofft er, Milizen zum Überlaufen zu bewegen, denn zwischen den einzelnen militärischen und politischen Gruppen auf der Regierungsseite gibt es Spannungen. Tripolis könnte ein monatelanger Häuser-

kampf in dicht besiedelten Gebieten bevorstehen, mit vielen Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung.[13]

Die humanitäre Krise in Libyen und die Rolle Italiens

Verheerend ist die Situation in Libyen auch für hunderttausende Flüchtlinge, die in Internierungslagern gestrandet sind. Bereits seit Jahren ist Libyen eines der wichtigsten Transitländer für Flüchtlinge und Migranten aus afrikanischen Ländern, die nach Europa weiterreisen wollen. Als im Jahr 2016 über 170 000 Flüchtlinge aus Libyen an Italiens Küsten angekommen waren, verhandelte die italienische Regierung

Die libysche Hauptstadt Tripolis.

Anfang 2017 ein Abkommen mit dem Regime in Tripolis, das die Lage am Mittelmeer dramatisch veränderte. Seither kommen in Italien nur noch wenige Boote aus dem Bürgerkriegsland an, weil die libysche Küstenwache die meisten Flüchtlinge abfängt und in sogenannte Aufnahmezentren bringt. Niemand könne leugnen, dass die Zahl der Bootsflüchtlinge, die aus Libyen nach Italien kommen, binnen zwei Jahren von 170 000 auf 2000 gefallen sei, sagte Aussenminister Di Maio im Jahr 2019 im italienischen Parlament: «Das Abkommen funktioniert». Würde Italien seine Hilfe reduzieren, könne es schwere Konsequenzen geben, so Di Maio, mehr Menschen würden in See stechen, es gäbe mehr Tragödien auf dem Wasser.[14] Seit 2017 hat die italienische Regierung das libysche Regime mit einer dreistelligen Millionensumme unterstützt und Motorboote für die Küstenwache sowie Jeeps für Patrouillen an Land geliefert. Allerdings hat die italienische Regierung mittlerweile die katastrophale Situation in den libyschen Flüchtlingslagern erkannt und will nun Änderungen fordern.

Fazit

Der libysche Bürgerkrieg ist zum Schauplatz heterogener Interessen verschiedener Staaten geworden und so droht eine Perpetuierung der militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Bürgerkriegsparteien unter Beteiligung ausländischer Söldner und von verschiedenen Staaten gelieferten Kampfdrohnen. Libyen hat sich innerhalb weniger Jahre zu einem *failing State* entwickelt und droht ein *failed State* zu werden. Politisch und territorial fragmentiert, mit einer Vielzahl konkurrierender staatlicher und nichtstaatlicher Akteure und Allianzen, durchlässiger Grenzen und wenig Aussicht auf baldige Stabilisierung, stellt Libyen eine Sicherheitsgefahr für seine Nachbarländer, die weitere Mittelmeerregion und für Europa dar.[15] ■

1 https://www.spiegel.de/politik/ausland/libyen-buergerkrieg-mit-drohnen-und-flugzeugen-a-1297529.html (1.12.2019).
2 https://www.deutschlandfunkkultur.de/stellvertreterkrieg-in-libyen-wer-wegen-oel-und-macht.979.de.html?dram:article_id=463811 (1.12.2019).
3 Ebd.
4 https://www.spiegel.de/politik/ausland/libyen-buergerkrieg-mit-drohnen-und-flugzeugen-a-1297529.html (1.12.2019).
5 Matzken. H. (2019): Internationale Rundschau. Libyen. In: ÖMZ, S. 520.
6 https://www.spiegel.de/politik/ausland/libyen-buergerkrieg-mit-drohnen-und-flugzeugen-a-1297529.html (1.12.2019).
7 https://www.deutschlandfunk.de/libyen-unter-beschuss-wie-die-menschen-in-tripolis-dem.1773.de.html?dram:article_id=461996 (1.12.2019).
8 https://www.spiegel.de/politik/ausland/libyen-buergerkrieg-mit-drohnen-und-flugzeugen-a-1297529.html (1.12.2019).
9 https://www.nzz.ch/international/truppen-von-general-haftar-rufen-flugverbotszone-in-libyen-aus-ld.1523994 (1.12.2019).
10 https://www.sueddeutsche.de/politik/eskalation-soeldner-fuer-den-general-1.4695534 (1.12.2019).
11–13 Ebd.
14 https://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-warum-italien-den-deal-mit-libyen-verlaengern-will-a-1294417.html (1.12.2019).
15 Vgl. https://www.kas.de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/scheiternder-staat (1.12.2019).

Major d.R.
Stefan Goertz
Dr. rer. pol., Dipl. Politologe
Hochschule des Bundes
Bundespolizei
23562 Lübeck

Cyber Observer

CVE-2019-19781.

Der eine oder andere Leser ist wahrscheinlich gerade zusammengezuckt. Hierbei handelt es sich um die normierte Bezeichnung einer Citrix-Schwachstelle, die im Januar 2020 in den Tagesmedien diskutiert wurde und dementsprechend Administratoren weltweit beschäftigt hat.

Pro Jahr werden über 18 000 neue Schwachstellen publiziert. Warum war CVE-2019-19781 anders? Eigentlich ist es halt einfach eine kritische Schwachstelle, die durch externe Angreifer ohne Authentisierung ausgenutzt werden kann. Im Grunde nichts wirklich Besonderes. Solche gibt es immer mal wieder.

Speziell ist, dass Citrix am 17. Dezember 2019 öffentlich über die Schwachstelle informiert, einen Patch in Aussicht gestellt und einen Workaround empfohlen hat. Am Wochenende des 11. Januar 2020 wurde durch Project Zero India ein Exploit veröffentlicht, der die Defense-Community auf dem falschen Fuss erwischt hat. Und am 20. Januar 2020 wurde dann endlich der Patch veröffentlicht.

Betrachtet man den Exploit, so stellt man fest, dass die Komplexität dessen sehr gering ist. Dementsprechend dürfte auch die Umsetzung des Patches verhältnismässig einfach gewesen sein. Wieso hat Citrix also so lange gewartet? Und wieso veröffentlicht jemand einen Exploit an einem Wochenende, obschon bald ein Patch erscheinen soll?

Die durch diese Aktionen provozierte Konstellation ist einmal mehr ein Armutszeugnis für die Cybersecurity-Industrie. Man ist nach wie vor weit davon entfernt, professionell agieren zu können. Risiken werden unterschätzt, kluge Prozesse vernachlässigt man und Populismus ist wichtiger als Fairness.

Die wahren Gewinner dieser Situation sind die Cyber-Kriminellen, die das Zeitfenster für ihre Zwecke genutzt haben. Wir bedanken uns bei Citrix und Project Zero India.

Marc Ruef
Head of Research, scip AG